

1.200 Euro für drei tote Rehe

■ **Gütersloh** (oh). Gleich drei Rehkitze wurden Ende Mai 2017 bei Mäharbeiten auf einer Wiese am Brüningsweg getötet. Zeugen zeigten den verantwortlichen Lohnunternehmer wegen des Verstoßes gegen das Tierschutzgesetz an, ein Strafverfahren wurde eingeleitet. Mittwoch nun fand die Verhandlung vor dem Amtsgericht Gütersloh statt. Dieses hat das Verfahren gegen eine Zahlung in Höhe von 1.200 Euro eingestellt. Das Geld soll der Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) erhalten.

Letztes Geleit für Heiner Brakel

■ **Verl-Bornholte** (nw). Der Bürgerschützenverein Verl-Bornholte-Sende trauert um sein langjähriges Mitglied Heiner Brakel. Das Seelenamt findet am Dienstag, 17. Juli, um 14.30 Uhr in der Marienkapelle Verl in der Sankt-Anna-Straße statt. Anschließend erfolgt die Beisetzung von der Friedhofskapelle Verl aus. König Jörg Schoppengerd und der Vorstand der Bürgerschützen Verl-Bornholte-Sende bitten um eine zahlreiche Teilnahme.

Exhibitionist zeigt sich Grundschülerinnen

Kriminalität: Die Polizei fahndet nach einem Mann mit einem dunklen Bulli

■ **Gütersloh** (nw/me). Zwei Grundschülerinnen sind am Donnerstag in Isselhorst von einem Exhibitionisten belästigt worden. Der Mann hatte gegen 13.30 Uhr am Boke-mühlenfeld mit einem dunklen Bulli neben den Mädchen angehalten und sie nach dem Weg gefragt. Dabei zeigte er sich den Kindern in schamverletzender Weise, wie es von der Polizei heißt. Anschließend machte er sich aus dem Staub.

Die Kinder beschreiben den Täter wie folgt: Er soll etwa 30 bis 35 Jahre alt sein, braune Augen sowie hellbraune über die Ohren ragende Haare haben. Laut Aussagen der Mädchen trug er ein blaues, langärmeliges Hemd sowie eine blaue Jeanshose. Die Statur beschrieben die Opfer als groß und muskulös. Der Mann soll akzentfreies Deutsch gesprochen haben.

Es war bereits der mindestens dritte Fall von Exhibitionismus in Isselhorst innerhalb der vergangenen vier Wo-

chen. Ob ein Zusammenhang zu den anderen Taten besteht, will die Polizei prüfen. Einfach dürften sich die Ermittlungen allerdings nicht gestalten. Zumeist bleibt den Beamten nicht viel mehr als nur eine Täterbeschreibung. Dabei könnten Betroffene in dem Moment mehr tun. „Am besten sofort den Polizeiruf 110 wählen“, empfiehlt Polizeisprecherin Katharina Felsch. Dann könne die Leitstelle ohne großen Zeitverlust eine Streife zum Ort des Geschehens schicken, was die Chancen deutlich erhöhe, den Täter zu erwischen. Nicht selten komme es allerdings vor, dass Betroffene erst mit anderen Menschen darüber sprechen und überlegen, ob sie sich bei der Polizei melden sollen. „Dadurch entsteht ein erheblicher Zeitverzug“, sagt Felsch, die Betroffenen rät, im Falle einer Begegnung mit einem Exhibitionisten entweder lautstark auf sich aufmerksam zu machen oder sich umzudrehen und wegzugehen.

„Zurückhaltend, natürlich, ursprünglich“

Bürmsche Wiese: Nach der Sommerpause kommt eine neue Planung für die Freifläche auf den Tisch

■ **Verl** (rt). Mehr als fünf Jahre ist es her, dass Burkhard Wegener, Landschaftsarchitekt vom Kölner Büro Club L 94, einen ersten Entwurf für die Neugestaltung der Bürmschen Wiese hinter dem Rathaus vorgelegt hat. Nun steht die ungenutzte Freifläche wieder auf der Tagesordnung: Nach der Sommerpause, kündigte Bürgermeister Michael Esken jetzt in einem Pressegespräch an, werde man in die politischen Beratungen wieder einsteigen.

Die Umgestaltung der Wiese soll 2020 abgeschlossen sein

Wie viele Planvarianten über die Jahre entworfen, diskutiert und wieder verworfen worden sind, kann kaum jemand noch nachhalten. Rundweg und Spielplatz, „Lange Bank“ und „Rathaus-Terrassen“: Über die Kritik, dass am Ende vor lauter Möblierung kaum noch etwas von der uralten Wiese übrig sein werde, über unverzichtbare Parkplätze hinter dem Rathaus, welche in die Wiese hineinschnitten, und eine dem Rat bis dahin unbekannt Baulast, die erst nach dem Amtswechsel an der Verwaltungsspitze in den Akten entdeckt wurde, geriet das Projekt zeitweilig aus dem Fokus. Bis Esken im Oktober

vergangenen Jahres die Bürmsche Wiese als Standort des von der Kolpingsfamilie angeregten Skulpturenparks ins Gespräch brachte.

Im März tagte erstmals der Runde Tisch zur Bürmschen Wiese. An ihm trafen sich Vertreter der Fraktionen, der Kolpingsfamilie, des Heimatvereins und die Anlieger. Mittlerweile haben Stadt, Planer und Kurator eine neue Planung erarbeitet, die sich „erheblich von der bisherigen unterscheidet“, wie Esken sagte – mehr mochte er noch nicht verraten.

Nur so viel: Man habe dem Kölner Planungsbüro die Maßgabe an die Hand gegeben, „zurückhaltend, natürlich, ursprünglich“ zu planen – das wäre übrigens ganz im Sinne des ursprünglich siegreichen Wettbewerbsentwurfes, mit dem im Jahr 2013 alles angefangen hat.

Die Umgestaltung der Bürmschen Wiese, so hofft der Bürgermeister, soll im Jahr 2020 abgeschlossen sein. Das Projekt will die Stadt im kommenden Jahr angehen, wenn der Anbau des Rathauses errichtet und die Baustelle zwischen Verwaltungsgebäude und Freifläche abgeschlossen ist. Im Herbst muss die neueste Planung jedoch zuerst einmal in den politischen Gremien bestehen.

Keine Chance für Einbrecher

Kriminalität: Um in der Abwesenheit nicht Besuch von unliebsamen Gästen zu bekommen, gibt die Polizei Tipps zum Selbstschutz. Indes ist die Gefahr, Opfer zu werden, im Kreisgebiet recht gering

Von Oliver Herold

■ **Kreis Gütersloh.** Mit dem Beginn der Sommerferien steigt für viele Menschen neben der Vorfreude auf die Urlaubsreise vor allem die Angst, von Einbrechern heimgesucht zu werden. Doch wie wahrscheinlich ist es überhaupt, im Kreis Gütersloh Opfer zu werden, und wie kann man sich schützen? Kriminalhauptkommissar Guido Baratella weiß Rat. Er ist Technischer Sicherheitsberater bei der Kreispolizeibehörde Gütersloh – und daher Profi in Sachen Prävention.

ALLGEMEINES

Laut Kriminalstatistik hat es im Jahr 2017 bundesweit etwa 117.000 Einbrüche gegeben, circa 62.000 waren es in NRW und im Kreis Gütersloh 494. 50 Prozent der Täter hätten dabei nicht ins Haus eindringen können beziehungsweise seien gestört worden, berichtet Guido Baratella. „Wir führen das auf ein sensibilisiertes Bewusstsein der Menschen zurück, es gibt eine bessere soziale Kontrolle in den Nachbarschaften, außerdem haben viele Menschen bei der Eigenheimsicherung nachgerüstet.“ Insgesamt würden im Kreisgebiet ein Drittel aller Taten aufgeklärt, im Landesschnitt seien es weniger als 17 Prozent. „Wir verzeichnen nicht nur eine gute Aufklärungsquote, unsere Region ist im Vergleich sogar ziemlich sicher.“

DIE OPFER

„Die Beuteerwartung von Einbrechern ist gering“, sagt Baratella. Daher kann theoretisch jeder Opfer werden, egal ob Eigentümer oder Mieter, ob im Reihenhaus, in der Villa oder der Wohnung. Neben entwendeten Gegenständen sei bei den Betroffenen vor allem der psychologische Schaden enorm. „Viele ekeln sich, weil ihre persönlichen und intimsten Sachen von Fremden durchwühlt wurden.“ Und: „Aufgrund des Verlustes an Sicherheit überlegen 25 Prozent der Geschädigten, nach einem Einbruch auszuziehen, zehn Prozent machen es tatsächlich.“

DIE TÄTER

Den ortskundigen deutschen Täter gäbe es kaum noch, stattdessen „haben wir es überwiegend mit überregional tätigen gewerbsmäßig organisierten Einbrecherbanden zu tun“, erläutert Baratella. Diese kämen größtenteils aus Süd-



Zum Fürchten: Wenn gleich es sich hier nur um eine Zeichnung handelt – vor genau solchen Typen ängstigen sich viele.

FOTO: ANDREAS FRÜCHT



Gibt Rat: Guido Baratella mit der Plakette, die zeigt, dass besondere Sicherheitsmaßnahmen ergriffen wurden.

FOTO: OLIVER HEROLD

osteuropa, für die schnelle Verkehrswege zur An- und Abreise wichtig seien. Auffällig oft lägen Tatorte in der Nähe von Bundesstraßen und Autobahnen. Obwohl sie bandenmäßig organisiert sind, arbeiten die meisten Einbrecher laut Polizei allein, um ihre oft geringe Beute nicht noch teilen zu müssen.

DER EINBRUCH

„Um in ein Haus zu gelangen, benötigen Profis wenige Sekunden, nach wenigen Minuten verlassen sie es wieder.“ In dieser Zeit werden Haus oder Wohnung gezielt durchsucht. Um das Risiko einer Entdeckung zu minimieren, bre-

chen die meisten Täter ein, wenn die Bewohner nicht zu Hause sind. Beliebte Zeiten der späten Vormittag und der Mittag sowie der späten Nachmittag und der frühen Abend. Dass, wie oft angenommen, Urlaubszeit auch Einbruchzeit sei, kann Guido Baratella nicht bestätigen. „Vielmehr beobachten wir einen Anstieg in der dunklen Jahreszeit, denn dann besteht eine geringere Gefahr, entdeckt zu werden.“ Wer Opfer geworden ist, fasst nichts an und ruft die Polizei, damit diese Spuren sichern kann.

DER SELBSTSCHUTZ

„Die meisten Einbrecher sind Impulstäter, sie handeln spon-

tan und späten Häuser nicht aus“, erläutert Baratella. Während längerer Abwesenheit oder eines Urlaub sei es daher ratsam, Anwesenheit vorzutäuschen: So sollten regelmäßig der Briefkasten geleert werden und Jalousien tagsüber oben und abends unten sein. Auch „richtiges Licht“ von einer hellen Deckenleuchte sollte eingeschaltet werden. „Zudem haben ein belebt wirkender Garten, ein Schild mit 'Vorsicht Hund' oder ein großer Wassernapf eine enorme Wirkung.“ Zudem sei es ratsam, den Nachbarn Bescheid zu geben, damit sie Haus und Hof im Blick behalten.

POLIZEILICHE BERATUNG

1995 hat die Polizei Gütersloh eine Beratung entwickelt, die am Ende mit einer Sicherheitsplakette abschließt. 2011 gründete sich daraus das bundesweite Netzwerk „Zuhause sicher“. Um diese zu bekommen, bietet die Polizei kostenlose und unabhängige Sicherheitsberatungen bei Interessierten zu Hause an. Anschließend werden die Mängel durch regionale Handwerksbetriebe, die vom Landeskriminalamt anerkannt sind, beseitigt. Hierfür gibt es regionale Listen. Bei der anschließenden Abschlusskontrolle durch die Polizei wird die

Präventionsplakette überreicht, die man idealerweise gut sichtbar am Haus anbringt. Etwa 1.000 Beratungen jährlich führt die Polizei Gütersloh kreisweit durch, etwa 200 Plaketten werden ausgehändigt. „In diese Häuser wird nicht mehr eingebrochen, weil die Täter sehen, dass hier extra Sicherheitsmaßnahmen angebracht wurden.“ Außerdem bieten einige Hausratsversicherungen bei entsprechender Nachrüstung Rabatte an, zudem gebe es Förderungsmöglichkeiten, beispielsweise über die KfW-Bank.

SO BESSER NICHT

Von „sicheren Verstecken“ wie präparierte Konservendosen, der beliebten Sockenschublade oder Bargeld zwischen den Büchern sei abzuraten. „Die Täter wissen, wo sie suchen müssen.“ Um Wertgegenstände zu schützen, empfiehlt die Polizei ein Bankschließfach. Außerdem solle man auf Kamera-Attrappen verzichten, weil diese von Profis als solche erkannt würden. Auch von günstigen Sicherungssets vom Discount oder preiswerten Alarmanlagen sei abzuraten.

Weitere Infos im Internet unter www.zuhause-sicher.de sowie Kontakt zu Guido Baratella unter guido.baratella@polizei.nrw.de

257 Urkunden an engagierte Schüler überreicht

Auszeichnung: Beim Kulturabend der Gesamtschule Verl werden die Jugendlichen für ihr soziales Engagement geehrt. Die Kurse Darstellen und Gestalten bringen zur Unterhaltung aller Zuschauer das Stück „Verliebt in Berlin“ auf die Bühne

Von Renate Ibeler

■ **Verl.** „Einfalt ist öde, Vielfalt ist bunt“, lautete das Motto des Kulturabends der Gesamtschule Verl. Mit über 400 Gästen war das Pädagogische Zentrum bis auf den letzten Platz besetzt. Die Idee, das Engagement der Schüler für ihr soziales Engagement und die Erweiterung fachlicher Kenntnisse am Ende des Schuljahres nicht nur zu präsentieren, sondern auch zu ehren, kam sehr gut an. Insgesamt 257 Urkunden wurden vergeben.

Den Auftakt der Veranstaltung machte nach der Begrüßung durch Martina Lücke ein „Willkommensauftritt“ der Jahrgangsstufe 7. 18 Schülerinnen und Schüler versuchten mit verschiedenen Buchstaben anfangs vergeblich, ein

richtig geschriebenes „Herzlich willkommen“ hinzubekommen. Nach einigen Versuchen klappte es dann doch. Sehr zur Freude der Zuschauer, die diese schauspielerische Einlage mit viel Applaus honorierten.

Die Kurse Darstellen und Gestalten brachten anschließend das Stück „Verliebt in Berlin“ auf die Bühne. Vor selbst gestalteten Kulissen erzählten die Darsteller von der Vielfalt des Lebens in einer Großstadt. Ihre Eindrücke schilderten sie nicht nur mit schauspielerischen Einlagen, die Schüler hatten auch ausdrucksstarke Tänze eingeübt.

Den ersten Teil der Urkunden überreichten Nicolai Domscheit und Schulleiterin Tanja Heinemann an die Projektgruppen, Arbeitsgemein-



Stück: „Verliebt in Berlin“ vor bunter Kulisse.

FOTO: IBELER

schaften oder Workshop-Teilnehmer, die sich eine Erweiterung fachlicher Kenntnisse erarbeitet hatten. Dazu gehörten die Teilnehmer des Zertifikatskurses „London Chamber of Commerce and Industry“, „Theaterprojekt“, „Schultheaterstage“, „MINT-Camp“, „IT-Root-Camp“, „Känguru-Wettbewerb“, „Techniker bei Schulveranstaltungen“ und „Mittagsangebot Tanz-AG“. Die Bläser AG bereicherte den bunten Abend mit Musik und die Kunst AG hatte für die Besucher eine Auswahl ihrer Werke ausgestellt. In der Pause kam der Hauswirtschaftskurs der Jahrgangsstufe 9 zum Einsatz und verkaufte Kaffee und frische Waffeln. Nach der Pause ging es weiter mit Musik, szenischen Darstellungen gegen Gewalt, Sketchen und Tanz.